

## Das goldene Jubiläum dürfen begehen:

Bernhard Bischof, Wil  
Josef Hocher, Dübendorf  
Walter Jenni, Wädenswil  
Walter Omlin, Luzern  
Josef Striegl, Sarnen

Redaktion: P. Beda Szukics

Benediktiner-Kollegium  
Brünigstrasse 177  
6060 Sarnen

## Marianische Sodalität am Kollegium Sarnen

### Sodalenbrief

Liebe Sodalen

Am vergangen 22. Oktober durften wir auf 50 Jahre Kollegi-Kirche zurückschauen. Die klösterliche Gemeinschaft hatte damals ein mutiges Werk geschaffen, das immer noch durch seine moderne Formensprache anspricht. Wir feierten dies mit einem feierlichen Gottesdienst und einem Festakt, an dem die Obwaldner Regierung in corpore teilnahm.

Landammann Franz Enderli blickte dankbar auf das Wirken der Benediktiner in Sarnen zurück, Abt Benno legte dar, wie die Gemeinschaft sich den immer wieder neuen Herausforderungen stellte und Lukas Zurfluh machte deutlich, wie die Kollegi-Kirche ein Gemeinschaftswerk von Kloster und Architekten war. Ein berührender Moment war auch das Grusswort von Gottlieb Studer, dem einzigen noch lebenden Vertreter des Architektenteams von damals.

Im Gottesdienst hielt Abt Benno eine Predigt, die den Charakter unserer Kirche neu beleuchtet.

Er bezog sich dabei besonders auf das Evangelium der Messe zur Kirchweihe:

Evangelium nach Lukas (19, 1-10).

Jesus kam nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war sehr reich. Er wollte gern sehen, wer dieser

Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf.

Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt.

Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist.

Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

## **Predigt von Abt Benno Malfèr**

Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist.

Seit 50 Jahren ist die Sarner Kollegi-Kirche ein Ort, wo Menschen, bewegt von ihrem Glauben, also als Söhne und Töchter Abrahams, Heil geschenkt wird. Gestärkt, getröstet, auch mit Freude erfüllt konnten sie in ihren Alltag zurückkehren, nachdem sie in diesem ganz und gar nicht alltäglichen Raum Gottesdienst gefeiert hatten oder auch nur in Stille eingekehrt waren.

Wie alle bedeutenden Kirchengebäude ist auch diese

Kirche Ausdruck eines bestimmten Kirchenverständnisses. Sie ist nicht nur ein Architekturjuwel, sondern ein geistliches Phänomen. Beides erwachsen aus der intensiven Zusammenarbeit zwischen der Klostersgemeinschaft mit ihren Anliegen, das geprägt ist vom Kirchenbild der Umbruchszeit rund um das 2. Vatikanische Konzil, und dem Architekten mit dem Gestaltungsvermögen seiner Formensprache. In dieser Sprache hat die Kollegi-Kirche nach außen und nach innen eine Botschaft.

Nach außen ist das Gebäude nur Haut oder Schale des inneren Raumes, als Körper ein Fremdkörper in der ihn umgebenden Architektur. Als Fremdkörper aber geheimnisvoll. Er hat keine Fassade als gestaltete Schnittstelle zwischen Innen und Außen, wie es Kirchengebäude seit der Zeit der Basiliken haben. Der Fremdkörper aber reizt, er will entdeckt werden, man muss den Eingang erst finden. Das scheint sehr zeitgemäß: Ist nicht auch die Kirche in der modernen Welt ein Fremdkörper, sind nicht auch wir in vieler Hinsicht ein Fremdkörper in unserer Gesellschaft, wenn wir die Kirche Jesu Christi sein wollen, die Kirche seines Evangeliums?

Wer durch den Eingang – und ein Gang ist der Zugang zum Innenraum ganz wörtlich – eintritt, der erlebt eine Offenbarung. Ein phantastisches Raumerlebnis. Geborgenheit und Verheißung von Weite in einem. Eine scheinbar geschlossene bergende Schale, aber lichtdurchflutet. Das einbrechende Licht verkündet ein Jenseits des Raumes. Damit stimmt der Raum ein in das, was die in ihm feiernde Gemeinschaft vollzieht. Die sich bildende Gemeinschaft führt aus der Vereinzelung zum Volk Got-

tes zusammen. Im verkündeten Wort Gottes erreicht uns die Stimme, die sagt: Ich bin das Licht der Welt. In den Sakramenten, hier vor allem in der Feier der Eucharistie werden wir im Glauben über sinnenfällige Zeichen – Brot und Wein, Essen und Trinken - in das wahre Geheimnis unseres Lebens eingeführt. Christus, der gekreuzigte und auferstandene ist im Mahl Lebensmittel. Brot für das Leben der Welt, Speise für das wahre Leben. Oder wie es im Epheserbrief geheißen hat: der Schlussstein, der alles zusammenhält, ist Christus Jesus selbst. Bezogen auf ihn, symbolisiert im Altarstein, und von ihm her baut sich Kirche als Gemeinschaft auf. Durch Christus werden wir im Geiste zu einer Wohnung Gottes erbaut. Das alles und noch viel mehr vermittelt dieser geschlossene aber lichtdurchflutete Raum, um dessen Mitte herum, um den Altarstein, sich Glaubensgemeinschaft bildet.

Wer dann wieder hinaustritt, erkennt, dass die Kirche zu Recht und Gott sei Dank Fremdkörper ist; nicht um zu befremden, sondern um uns herauszufordern, nicht in unserem Alltag aufzugehen, für den wir die die Kirche umgebenden Gebäude errichtet haben. Wer den Raum innen erlebt hat, weiss, es gibt noch anderes. Es gibt das, was dem Zachäus widerfahren ist und was sein Leben zutiefst verändert hat: Das geschenkte Heil, das gerettete Leben: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden. In jedem Gottesdienst, in der Sprache der Mönche opus Dei, ereignet sich neu dieses Heute. Und für jedes Heute gilt die von Jesus gegebene Begründung: Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war.

## Publikationen zur Klostergeschichte

1027 gilt als „offizielles“ Gründungsjahr unseres Klosters. Auf das Jahr 2027 hin soll die Vergangenheit unserer Gemeinschaft umfassend dargestellt werden. Neben den Arbeiten, die der Vorbereitung einer grösseren Publikation dienen, sind kleinere Beiträge geplant, die in loser Folge publiziert werden sollen.

Dieses Jahr erschienen zwei Hefte zu Themen aus der Geschichte unseres Klosters. Sie sind im Chronos-Verlag in Zürich erschienen.

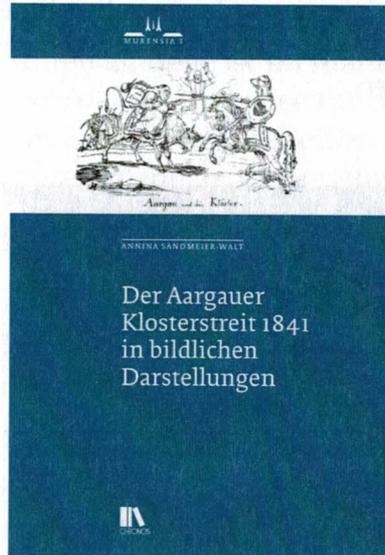
Aus Anlass unseres Jubiläums beschreibt Lukas Zurfluh die Vorgeschichte und den Bau der Kollegi-Kirche. Er macht deutlich, wie Konvent und Architekten zusammen arbeiten, um einen modernen Bau für die Schul- und Klostergemeinschaft des Benediktiner-Kollegiums zu schaffen. Als Vorbilder macht er neben Notre-Dame-du-Haut in Ronchamp von Le Corbusier (1951–1955) auch St. Felix und Regula in Zürich von Fritz



ISBN 978-3-0340-1360-4

Metzger (1946–1951) namhaft.

Ein Bildessay macht die architektonischen Qualitäten unserer Kirche deutlich.



ISBN 978-3-0340-1359-8

auch auf, wie lange das Thema Klostersaufhebung im Aargau ein höchst umstrittenes und kontrovers diskutiertes Thema blieb.

Vor 175 Jahren wurde Muri zusammen mit den anderen Klöstern des Kantons Aargau aufgehoben. Dieses Akt löste ein grosses Medienecho aus. Gegner und Verteidiger der Aufhebung meldeten sich immer wieder zu Wort. Auf beiden Seiten wurde leidenschaftlich argumentiert. Dabei spielten besonders auf der liberalen Seite Karikaturen eine wichtige Rolle. Annina Sandmeier-Walt stellt die wichtigsten Beispiele zusammen und erläutert ihren publizistischen Zusammenhang. Sie zeigt

## Nachrichten aus der Sodalität

### 75 Jahre der Treue zur Muttergottes feiern:

Elio Hürlimann, Airolo  
Hans Niederberger, Alpnach  
Paul von Wyl, Sarnen

### Vor 70 Jahren stellten sich unter den Schutz der Muttergottes:

Emil Kahle, Küttigen  
Paul Kühne, Oberägeri  
René Schneeberger, Oberdorf  
Rolf Wickart, Biel-Benken  
Otto Wicki, Iragna  
Hans von Wyl, Weinfelden

### Vor 60 Jahren weihten sich der seligen Jungfrau Maria:

Bruno von Atzigen, Alpnach  
Max Borner, Seewen  
Peter Brumann, St. Urban  
Hans Eberli, Rombach  
Max Herzig, Münsingen  
Markus Looser, Gams